



SCHWEIZERISCHE ARBEITSGRUPPEN
FUER ENTWICKLUNGSPOLITIK

Arbeitsgruppe Dritte Welt Bern
Arbeitsgruppe Dritte Welt Zug

NESTLE - PROZESS: DRITTE HAUPTVERHANDLUNG BEGINNT AM 22. JUNI 1976

INFORMATION FUER DIE PRESSE NR. 4

<u>Inhalt:</u>	- Die dritte Hauptverhandlung beginnt am 22. Juni 1976	Seite 2
	- Zeugeneinvernahmen	Seite 2
	- kurze Vorstellung von Dr. Ebrahim	Seite 3
	- Rassistische Sprüche statt Argumente: Nestlés neue "Beweise"	Seite 4
	- Neues Beweismaterial der Arbeitsgruppe Dritte Welt	Seite 6
	- Chronik der Ereignisse	Seite 7
	- Der Moralkodex der Kindernahrungsindustrie über die Werbung	Seite 10
	- "Vermischtes"	Seite 11
<u>Anhang:</u>	I Aussagen des Zeugen Prof. Jelliffe vor Gericht	17
	II Aus dem neuen Beweismaterial der AG3W	Seite 21

Bern, im Mai 1976

Herausgeber:

Arbeitsgruppe Dritte Welt Bern
Postfach 1007
CH-3001 Bern, Schweiz
Tel. 031/24 58 79 oder 031/23 20 18

Die dritte Hauptverhandlung

Wie bereits kurz angekündigt, ist die dritte Hauptverhandlung im Nestlé-Prozess angesetzt worden auf

Dienstag - Freitag 22. - 25. Juni 1976

Geschworenengerichtssaal, Parterre, Amtshaus

Hodlerstrasse 7, CH-3011 Bern

Vorgesehener Verhandlungsablauf:

Dienstag, 22.6. 0830 Zeugeneinvernahmen

1415 Fortsetzung der Zeugeneinvernahmen

Mittwoch, 23.6. 0830 Fortsetzung der Zeugeneinvernahmen

ab 1415 Parteivorträge und Urteilseröffnung

Das Urteil wird also spätestens am Freitag, den 25. Juni vorliegen. Wir laden alle interessierten Journalisten ein, den Verhandlungen beizuwohnen. Diesmal werden wieder genügend Plätze zur Verfügung stehen.

Zeugeneinvernahmen

Das Gericht hat entschieden, dass für jede der Parteien nur zwei der beantragten Zeugen vorgeladen werden.

Für die Arbeitsgruppe Dritte Welt:

- Prof. D.B. Jelliffe. Er hat bereits am 26. Februar dieses Jahres vor Gericht ausgesagt (siehe Anhang I und Information für die Presse Nr. 3)
- Dr. G.J. Ebrahim. Kurze Vorstellung auf der nächsten Seite.

Für die Firma Nestlé:

- Prof. Dr. F.E.A. Lesi, University of Lagos, Lagos, Nigeria
- Schwester Silvia Probst, Leiterin des Ernährungszentrums Ibanda Hospital, Mbarara, Uganda.

Kurze Vorstellung von Dr. Ebrahim

Der 1932 geborene tansanische Kinderarzt G.J. Ebrahim absolvierte die Schulen in Tansania, das Medizinstudium in Indien und ein Post-Graduate-Studium in England. Von 1960 bis 1970 war er kindermedizinischer Berater des tansanischen Gesundheitsministeriums und von 1964 bis 1970 Director of Paediatric Studies an der School of Medicine in Dar-es-Salaam; dabei befasste er sich hauptsächlich mit dem Aufbau des kindermedizinischen Dienstes und mit Ausbildung.

Seit 1970 ist Dr. Ebrahim Senior Lecturer am kindermedizinischen Institut der Londoner Universität und verantwortlich für die WHO/UNICEF-Kurse für Professoren der Kindermedizin in Entwicklungsländern mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung. (Offizielle Bezeichnung: Senior Lecturer and Tutor to the UNICEF/WHO Course for Senior Teachers of Child Health, Institute of Child Health, University of London, and Honorary Consultant, Hospital for Sick Children, Great Ormond Street).

1972 war G.J. Ebrahim als WHO-Berater an der University of Malaysia in Kuala Lumpur tätig, um ein pädiatrisches Lehrprogramm zu entwickeln.

Unter seinen zahlreichen Publikationen sind seine Lehrbücher "Practical Mother and Child Health in Developing Countries", "The Newborn in Tropical Africa", "Child Care in the Tropics" und "Handbook for Tropical Paediatrics" hervorzuheben.

NEUES BEWEISMATERIAL

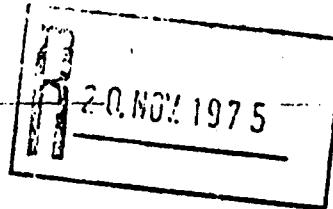
Im Februar 1976 haben die Arbeitsgruppe Dritte Welt und Nestlé dem Gericht je ein Dossier mit Beweisunterlagen unterbreitet.

Nestlés Beweise: Zuflucht zu rassistischen Sprüchen

Das Dossier von Nestlé enthält Einladungen von UNO-Fachkommissionen zu Seminaren, an denen mit Kinderärzten und anderen Milchfirmen zusammen über die Werbung für Muttermilchersatz und Möglichkeiten zu ihrer Einschränkung verhandelt wurde, ferner eine Sammlung von wohltönenden Reden, die von Nestlé-Vertretern bei dieser Gelegenheit gehalten wurden.

Schliesslich enthält es als Prunkstück einen Brief des Berner Arztes und gescheiterten Politikers Dr. Sutermeister, der als Verfasser rassistischer Hetztiraden bekannt ist. Mit dem Brief, der an eine deutsche Fernsehanstalt, mit Kopie an Nestlé gerichtet ist, will Nestlé offenbar beweisen, dass am durch Saugflaschenernährung verursachten Elend "nicht die multinationalen Konzerne, sondern die 'befreiten' analphabetischen Niggerregierungen" (so Dr. Sutermeister im von Nestlé vorgelegten Brief) die Schuld trügen.

Dieser Brief ist auf der nächsten Seite abgedruckt.



Dr. med. Hans Martin Sutermeister
Arzt für Allgem. Medizin FMH
4055 Basel, Grienstrasse 41

Basel, 17.11.75

An die Redaktion "MONITOR", ARD. Betrifft: "Berichte zur Zeit"
Montag 17.Nov.75 20.15 h
Frankfurt.

Sehr geehrte Herren!

Den Gipfel an planmässiger, böswilliger Verdrehung von Tatsachen im Dienste schizoïder "Progressiver" hat heute Ihre Sendung über Nestlé geliefert. Als Arzt mit bald 70 Jahren weiss ich genau, dass erst dank Nestlé die riesige Säuglingssterblichkeit der letzten Jahrhunderte bei uns eingedämmt werden konnte. Ebenso wissen Sie genau, dass dank Nestlé nach dem Krieg 1914-18 und 1939-45 Millionen hungernder Kinder in der ganzen Welt über das Rote Kreuz, Charitas usw. gerettet werden konnten. Wenn nun heute die "befreiten" analphabetischen Niggerrögierungen mit Nestlémilch Unfug treiben, ohne zunächst einmal sauberes Trinkwasser zu besorgen, ist das nicht die Schuld der "multinationalen Konzerne", wie dieser sonderbare Pfarrer aus der Schweiz behauptet, wofür er im Berner Prozess (trotz dieser "Flucht nach vorn") schwer bestraft werden wird! Dafür zeigten Sie Kinder mit Kwashiorkor-Bäuchen, die durch Eiweissmangel entstehen und nur mit eiweissangereicherter Nestlémilch geheilt werden können.

Für diese Sendung verdienten Sie selber einen Verleumdungsprozess!

Kopien an Nestlé AG
an Bern. Obergericht.
an Schweiz. Aerztegesellschaft.

Mit geringer Hochachtung Dr. Sutermeister,
Bern. Gemeinde- und Chöfussrat a. D.
Grienstrasse 41, 4055 Basel
Tel. 061/43 11 22 PC 40-30197

Neues Beweismaterial der Arbeitsgruppe Dritte Welt

Zum dritten Mal im Laufe dieses Prozesses hat die AG3W dem Gericht ein umfangreiches Dossier mit Beweisunterlagen zugeleitet.

In einem ersten Teil enthält es die Stellungnahmen der wichtigsten internationalen Organisationen zum Problem der Werbung für Muttermilchersatz:

- Weltgesundheitsorganisation WHO, Resolution vom Mai 1974
- Organisation für Ernährung und Landwirtschaft FAO, aus dem Jahresbericht 1974
- UNICEF, aus ihrer Zeitschrift UNICEF-News 1975
- Internationaler Paediaterverband, Empfehlungen vom August 1975.

In einem zweiten Teil enthält das Dossier:

- Beispiele von Nestlé-Werbung aus Afrika und Lateinamerika
- Briefe von Ärzten und Krankenschwestern
- Krankengeschichten von Kleinkindern.

Ein Auszug aus diesen Unterlagen findet sich im Anhang II.

Chronik der Ereignisse

Vorgeschichte

um 1970

Vereinzelte warnende Stimmen vor dem Siegeszug der Saugflasche und vor den Werbefeldzügen der Milchfirmen in der Dritten Welt artikulieren sich vorwiegend in Fachzeitschriften und an Medizinerkongressen.

In einem vielbeachteten Artikel "Commercial Malnutrition?" denunziert der bekannte Kinderernährungsspezialist Derrick B. Jelliffe vor der Fachwelt die Propaganda der Kindermilchfirmen und fordert sie zu einem "Dialog" mit dem Ziel einer freiwilligen Selbstbeschränkung auf.

ab 1970

Der geforderte "Dialog" zieht sich unter der Aegide einer UNO-Fachkommission (UNPAG) jahrelang dahin und führt hauptsächlich zu hochtönenden Absichtserklärungen seitens der Milchfirmen. Diese, allen voran Nestlé, verstärken gleichzeitig ihre Werbetätigkeit beträchtlich.

Gleichzeitig nimmt auch die Kritik in Fachkreisen beträchtlich zu und äußert sich in einer Flut von Publikationen, deren Ton zusehends schärfert wird.

August 1973

Ein Interview der britischen entwicklungs-politischen Zeitschrift "New Internationalist" mit den Tropenärzten Prof. Hendrickse und Dr. Morley macht erstmals eine breitere Öffentlichkeit mit dem Problem bekannt.

Februar 1974

Publikation des Reports "The Baby Killer" durch War on Want in Grossbritannien.

Mai 1974

Die Arbeitsgruppe Dritte Welt Bern übersetzt den War on Want-Bericht und publiziert ihn unter dem Titel "Nestlé tötet Babies" in der Schweiz. Die Absicht, Nestlé dem Druck der öffentlichen Meinung auszusetzen, misslingt vorerst, da die Schrift nur geringes Echo findet.

Mai 1974

Die Weltgesundheitsorganisation WHO fordert in einer Resolution die staatliche Einschränkung irreführender Werbung für Babymilch.

Der Nestléprozess

- Juni 1974 Nestlé reicht in Bern gegen die Arbeitsgruppe Dritte Welt Strafklage wegen Ehrverletzung ein.
- November 1974 Die Arbeitsgruppe Dritte Welt macht die Strafklage und ihren Gegenstand der Oeffentlichkeit bekannt. In der Folge grosses Aufsehen der Massenmedien, vor allem Tageszeitungen. In verschiedenen Ländern längere Fernsehberichte.
- Januar 1975 Die Arbeitsgruppe Dritte Welt unterbreitet dem Gericht ein umfangreiches Dossier über Nestlés Werbung in der Dritten Welt (auszugsweise publiziert in Pressedokumentation Nr. 1)
- Juni 1975 Die Arbeitsgruppe unterbreitet dem Gericht ein ergänzendes Dossier.
- 27./28.November 1975 Erste Session des Nestlé-Prozesses in Bern unter grosser Anteilnahme der Oeffentlichkeit des In- und Auslandes. Einvernahme der Parteien. Der Prozess wird vertagt.
- November 1975 Die wichtigsten Milchfirmen formieren sich zu einem Rat, der die von der UNPAG seit Jahren geforderte Selbstbeschränkung endlich durchführen und einen "Codex für ethisches Verhalten in der Werbung erlassen soll.
Der "Codex" wird - nach fünfjähriger Verzögerungstaktik - mit verdächtiger Eile zwei Tage vor Prozessbeginn der Oeffentlichkeit angekündigt und zwei Tage nach dem Prozess publiziert - dies obwohl noch nicht einmal die endgültige Liste der Mitglieder feststand.
Der Text des "Codex" ist derart vage und nichtssagend, dass er sogar innerhalb der Babymilchindustrie umstritten ist: die amerikanische Firma Abbott, die am meisten auf einen Werbecodex gedrängt hatte, lehnt es ab, dem Rat beizutreten und den "Codex" zu unterzeichnen, da er zu wenig weit gehe.
Die Presse in der Schweiz dagegen feiert in Unkenntnis der Tatsachen den "Codex" als Fortschritt und als Sieg der Arbeitsgruppe Dritte Welt.

7. Februar 1976

Die Arbeitsgruppe Dritte Welt unterbreitet dem Gericht erneut ein umfangreiches Dossier über Nestlés Werbung in Entwicklungsländern (Auszüge in dieser Schrift). Sie fordert die Anhörung von sechs Zeugen.

26. Februar 1976

Zweite Session im Nestlé-Prozess
Auf Antrag der Arbeitsgruppe wird der britische Ernährungsspezialist Prof. Derrick B. Jelliffe während drei Stunden einvernommen (Auszüge aus seinen Aussagen weiter hinten).

voraussichtlich ab
22. Juni 1976

Dritte Session im Nestlé-Prozess
mit Einvernahme von Zeugen, Plädoyers und Urteil.

Der Moralkodex

Ende November 1975 publizierten 8 multinationale Firmen, die im Kindernahrungsgeschäft tätig sind, einen "Moralkodex und Berufsstandards über die Werbung, Produktinformation und Beratungsdienst für den Brustmilch-Ersatz". In 13 Punkten legten folgende Firmen eine Selbstregulierung der Werbung fest: Nestlé, Dumex, Unigate Foods, Wyeth Ind., Meji Milk Products, Morinaga Milk Ind., Snow Brand Milk Products, Wak do. Die grosse US-Firma Abbott blieb laut eigenen Angaben dem Kodex fern, weil er ihr zu wenig weit ging und einen Rückschritt gegenüber der eigenen Werbebeschränkung in Entwicklungsländern bedeute.

Der Wortlaut des Moralkodex ist in der Presse weit gestreut worden. Wir geben hier eine Beurteilung.

1. Der Zeitpunkt der Veröffentlichung des Verhaltenskodex wurde mit Bedacht mit dem Berner Prozess in Verbindung gebracht. Obschon die beteiligten Firmen unter dem Vorsitz Nestlés während 2 Jahren darüber verhandelt hatten, wurde der Kodex zwei Tage vor der ersten Hauptverhandlung im Berner Nestlé-Prozess angekündigt und zwei Tage nach deren Ende publiziert.
2. Der von den Milchkonzernen ausgehandelte Verhaltenskodex bringt keine Einschränkung der Werbung. Aggressive Werbepraktiken wie Radiowerbung und der Einsatz von Firmenschwestern werden nicht untersagt. (Nestlé, die ja eine aggressive Werbung betreibt, betont selber, der Kodex bringe für sie keine Änderungen!)
3. Der Kodex dient vor allem der Angleichung und Selbstregulierung der Werbung unter den Firmen (beispielsweise das Bekennen zum Stillen als vorteilhafter Methode, die Firmenkennzeichnung der eingesetzten Schwestern, etc.).
4. Der schwächste Punkt im Kodex ist das Fehlen jeglicher neutraler Ueberwachung der Werbepraktiken und die Ausklammerung aller Sanktionsmöglichkeiten gegen Verstöße. Die Interpretation der Verhaltensregeln ist also jeder Firma überlassen. (Wir errinnern daran, dass der zentralste Verhandlungspunkt bei andern Verhaltenskodexen für Multinationale, die in der OECD, der UNCTAD etc. ausgehandelt werden, die Ueberwachungsinstanz betrifft.)
5. Der Verhaltenskodex soll, wie eine Firma in einem internen Papier explizit begründete, der Verhinderung gesetzlicher Restriktionen für das Babynahrungsgeschäft dienen, wie sie in einigen Ländern bereits eingeführt sind (Schweden: Verbot der öffentlichen Werbung und der Gratismusterabgabe; Papua-Neu-Guinea: Verbot der Werbung; Guinea-Bissau: Rezeptpflicht; etc.). Der Verhaltenskodex muss als eine Public-Relations-Uebung betrachtet werden.

"Vermischtes"

Nestlés Ausreden

"Schon immer", so behauptet Nestlé dem Gericht und der Presse gegenüber, habe sie ihren Muttermilchersatz mit dem ausdrücklichen Hinweis verkauft, Muttermilch sei das Beste für ein Baby. Man war deshalb bei Nestlé wenig erbaut, als die Arbeitsgruppe Dritte Welt dem Gericht ein Tonband mit der Radiowerbung von 1974 im westafrikanischen Staat Sierra Leone einreichte (es handelt sich um einen Werbespot mit Musik, der in Englisch und diversen lokalen Sprachen ausgesendet wird). Der Text, der schlecht zu Nestlés Behauptungen passen will:

Bring up your baby with love and Lactogen!
Important news for mothers! Now Lactogen
is even better, because it contains more
proteins, plus vitamins and iron; all
essential for making your baby strong and
healthy. Lactogen has now an even creamier
taste, and is guaranteed from Nestlé.
Lactogen and love!

Englischen Journalisten gegenüber tischte Nestlé die Geschichte auf, die Radiostation von Sierra Leone habe sich nicht an Nestlés Anweisungen gehalten und irrtümlich den falschen Spot ausgesendet!

Daraufhin unterbreitete die Arbeitsgruppe dem Gericht Beispiele von Nestlé-Werbung der Jahre 1970 bis 1975 aus Jamaika, Peru, Sénegal, Kenya, St.Vincent (West Indies) und aus der Schweiz, alle ebenso ohne den geringsten Hinweis auf die Ueberlegenheit der Muttermilch - und wartet jetzt auf ebenso fantasievolle Rechtfertigungsversuche.

Interview mit Nestlé-Milchschwester

Viel zu reden gab bisher im Nestlé-Prozess die Tatsache, dass Nestlé eigene Säuglingsschwestern in Entwicklungsländern beschäftigt (in den englischsprachigen Kariben sind sie als "milk nurses" bekannt). Laut Auskunft von Nestlé "handelt es sich um qualifiziertes Personal mit zusätzlicher Ausbildung."

Das nachstehende Interview, das im Rahmen einer Untersuchung des Caribbean Food and Nutrition Institute 1969 mit einer Nestlé-Milchschwester in Barbados zustandekam, lässt unschwer den "hohen" Ausbildungsstand dieser Verkaufshelfer erkennen:

"Das folgende ist ein Interview, das ich mit einer der kommerziellen Säuglingsschwestern führte, nachdem sie Supplemente in einem der Health Centres verteilt hatte.

- Welche Art von Supplementen verteilen Sie?
 - o Lactogen.
- Wird das als Gratismuster abgegeben?
 - o Ja.
- Was geschieht, wenn die Muster aufgebraucht sind? Geben Sie den Müttern mehr?
 - o Ich weiss nicht was geschieht, aber ich gebe jeder Mutter nur einmal.
- Wie oft verteilen Sie Muster in diesem Centre?
 - o Ungefähr dreimal monatlich.
- Wieviel erhält eine Mutter?
 - o Eine Halbfund-Büchse.
- Für wie lange soll das ausreichen?
 - o Ich weiss es nicht.
- Geben Sie Anweisungen, wie diese Nahrung zubereitet und aufbewahrt werden soll?
 - o Nein. Die Säuglingsschwester des Health Centres tut das, aber die meisten Mütter können lesen.
- Haben Sie eine besondere Zielgruppe von Müttern, denen Sie Gratismuster abgeben?
 - o Nein. Ich greife beliebige Mütter heraus und gebe ihnen Muster, dann notiere ich Namen und Adresse.
- Kontrollieren Sie irgendwie, ob die Supplemente richtig zubereitet werden?
 - o Nein.
- Kontrollieren Sie irgendwie, ob später diese selbe Marke gekauft wird?
 - o Das kann ich nicht beantworten. Ich muss die Erlaubnis meines Chefs einholen, um das zu beantworten.
- Wozu notieren Sie dann Namen und Adressen?
 - o Ich beantworte keine Fragen mehr."

(aus: Supplementary food in relation to nutrition, von Odley L. Carter, DCN No. 9, Kingston, Jamaica 1969)

Irreführende Dokumentierung von Journalisten

Journalisten, die an Nestlés Hauptsitz in Vevey vorsprachen und um Unterlagen baten, erhielten als "Beweis" verantwortungsbewusster Marketingspraktiken ein farbiges Plakat mit dem Bild einer stillenden Mutter und dem Text: "Breast feed baby, but when you supplement your breast feeding, use a really good brand of powder milk: Lactogen." (Stille Dein Kind, aber wenn Du zum Stillen eine Ergänzungsnahrung brauchst, so verwende eine wirklich gute Pulvermilch: Lactogen). Sowohl das amerikanische Magazin "Time" als auch die Berner Lokalzeitung "Der Bund" druckten das Plakat als Beweis guter Nestlé-Werbung ab.

Der Journalist, der zuvor in vier afrikanischen Ländern recherchiert hatte und das erwähnte Plakat abdruckte, musste dann zugeben, dass ihm dieses auf seiner ganzen Afrika-Reise nirgends begegnet sei. Auch die Arbeitsgruppe ist, bei ihrer Recherche in Afrika - mit etwa zwei Dutzend medizinischen Stellen, Aerzten, Spitätern besteht ein intensiver Austausch - nie auf dieses Plakat gestossen, das Nestlé nun den Journalisten in Vevey aushändigt! Demgegenüber händigte sie dem Gericht Plakate, Radio-Spots und Schriften aus, in denen Nestlé das Stillen nicht propagiert.

Nescafé macht Ihr Baby intelligenter

Das folgende Zitat stammt aus dem Artikel "Evolution de l'alimentation dans les pays en voie de développement" von Henri Dupin und Thierry Brun (Cah. Nut. Diét. VIII, 4, p.289). "1970 machten wir in der Republik Elfenbeinküste mit Medizinstudenten eine kleine Untersuchung über Kinderernährung. Wir stellten überrascht fest, dass Mütter ihren 19 oder 20 Monate alten Babies Nescafé verabreichten. Die Studenten kamen unserer Unkenntnis zur Hilfe: Der folgende kleine Satz wird dreimal täglich über das nationale Radionetz ausgestrahlt:

"Le Nescafé rend les hommes plus forts, les femmes plus joyeuses et les enfants plus intelligents"

(Nescafé macht die Männer stärker, die Frauen fröhlicher und die Kinder intelligenter).

Man muss zugeben, dass dieses Reklameargument durchschlagend ist, und die Adjektive sind gut gewählt... Aber in ihrer Arglosigkeit nahmen viele Mütter diesen "Rat" ernst, und um ihre Kinder zu fördern, setzten sie ihn schon im frühesten Alter in die Tat um."

Die Regierung von Guinea-Bissau greift durch:
Rezeptpflicht für Babymilch und Saugflaschen

Das Folgende ist ein Ausschnitt aus der Zeitung "Nô Pintcha" vom 15.4.1976:

"Wir haben vom Staatsministerium für Gesundheits- und Sozialwesen folgendes Rundschreiben erhalten, mit dem Auftrag, es zu veröffentlichen:

Angesichts der hohen Kindersterblichkeit wegen Diarrhoen, die vom Gebrauch und Missbrauch von Saugflaschen herrühren, welche mangels Kenntnissen falsch zubereitet werden, hat das Staatsministerium für Gesundheits- und Sozialwesen folgendes angeordnet:

- 1) Der Verkauf von Säuglingsmilch darf ausschliesslich in Apotheken erfolgen und nur gegen ärztliches Rezept. Verordnung und Name des Arztes müssen gut lesbar sein.
- 2) Die gleiche Formalität wird auch beim Verkauf von Saugflaschen AUS GLAS verlangt - der Verkauf von Plastiksaugflaschen ist verboten, weil diese eine geringere Garantie für korrekte Sterilisierung bieten.

Es wird an die gesamte Bevölkerung appelliert, ohne Ausnahme an der Durchführung dieser Verordnung teilzunehmen, hinter der das Interesse steht, unsere Kleinkinder zu schützen."

Nestlé testet ihre Argumente

Nestlé hat sich beizeiten nach Argumenten umgesehen, um ihre Werbetätigkeit zu rechtfertigen. Dabei ist sie genau so vorgegangen, wie es von einer profitorientierten Unternehmung zu erwarten ist: die Argumente müssen in erster Linie beim Publikum ankommen, müssen sich gut verkaufen. Ob sie auch stichhaltig sind, ist nebensächlich. Und welche Argumente ankommen und welche nicht, das wurde mit einer grossangelegten Meinungsumfrage im Winter 1975/76 genauestens abgeklärt: einer repräsentativen Auswahl von Hausfrauen in der deutschen und der welschen Schweiz wurden einige Argumente vorgelegt, die sie mit Noten von 1 bis 6 zu bewerten hatten. Einige der getesteten Argumente:

- Das von Nestlé in den Entwicklungsländern eingesetzte weibliche Personal gibt sich alle Mühe, den jungen Müttern die richtige Zubereitung der Säuglings-Pulvermilch zu erklären.
- Obwohl Nestlé Säuglings-Pulvermilch herstellt, empfiehlt Nestlé den Müttern in Entwicklungsländern, ihre Babies selbst zu stillen.
- Ohne Nestlé und andere Firmen wäre die Säuglings-Sterblichkeit in Entwicklungsländern höher.

Bei Gelegenheit dieser Umfrage wurde auch der einzige Aspekt erforscht, den Nestlé an diesem Prozess offenbar interessiert: der allfällige zu erwartende Umsatzrückgang wegen "stiller Boykott": Frage 13 der Umfrage lautete: "Wie ist das nun bei Ihnen? Haben Sie aufgrund dieser Vorwürfe aufgehört, Produkte der Firma Nestlé zu kaufen?" Und Frage 13a: "Wenn ja, welche Produkte?"

Einige Stimmen zum Nestlé-Prozess

In my view you deserve to win the case, and whatever the outcome in the court you will have won, and Nestles will have lost, on moral and humanitiatian grounds.

Michael C. Latham
Professor of Nutrition
University of Nairobi (Kenya)

Diese von der Arbeitsgruppe Dritte Welt Bern gegen den Nestlé-Konzern erhobenen Vorwürfe muss ich auf Grund meiner Erfahrungen voll unterstützen.

Dr. Bernd Bierbaum
Arzt in der Transkei (Südafrika)

Congratulations on your continued war against the Nestlé company. I do hope that you win against "Lactogen".

Maurice King
Professor of Community Medicine
formerly Lusaka (Zambia)
now Surabaya (Indonesia)

"Nestlé tötet Babies": We are sufficiently acquainted with such slogans as "johnson murderer" to understand the meaning. In less aggressive (to which certainly Nestlé cannot object!) but apparently less efficient terms this implies: "the Nestlé Corporation, by guilty negligence, is responsible für the death of many infants". There is no shadow of a doubt for me, that this is the truth.

H.A.P.C. Oomen
Professor of Tropical Nutrition
formerly Director,
Royal Tropical Institute, Amsterdam

I am in great sympathy with your attempt to control commercial pressures in bottle feeding. I agree that Nestlés have been much to blame.

Cicely D. Williams
Professor of maternal and child health
(Frau Williams hat 1928 erstmals die von ihr "Kwashiorkor" genannte Mangelkrankheit beschrieben und ihre Ursachen erkannt.)

Ich finde es sehr begrüssenswert und gratuliere Ihrer Arbeitsgruppe dazu, dass Sie die Initiative übernommen haben, eine breite Oeffentlichkeit im deutschsprachigen Raum über die Missstände und Gefahren auf dem Sektor der Trockenmilchverbreitung in den Ländern der Dritten Welt aufmerksam zu machen. Ich hoffe, dass, bei einer lebhaften Anteilnahme der Oeffentlichkeit an dem Prozess, die Rolle der Industrienationen in den Problemen der Unterentwicklung beleuchtet wird.

Dr. R. Huenges
Leiter der Paediatricischen Abteilung
Kilimandjaro Christian Medical Centre,
Moshi (Tanzania)

Anhang I

Prof. Jelliffe's Aussagen vor dem Berner Gericht

Am 20. Februar 1976 wurde in Bern Prof. Derrick B. Jelliffe aus Los Angeles auf Antrag der Arbeitsgruppe Dritte Welt als Zeuge einvernommen. Die Einvernahme fand ausserhalb der ordentlichen Reihe statt, weil Prof. Jelliffe berufshalber für kurze Zeit in Genf weilte.

Prof. Derrick B. Jelliffe hat 25 Jahre in Entwicklungsländern gelebt und war Professor in Nigeria, Indien, Uganda und Jamaika. Er ist heute Abteilungsleiter und Professor an der Universität von Kalifornien. Als Autor von zahlreichen wissenschaftlichen Werken und Lehrbüchern gilt er als der bekannteste Spezialist der tropischen Kinderernährungskunde.

Nachstehend einige Zitate aus der Gerichtsverhandlung vom 26.2.1976. Da Tonbandaufnahmen verboten sind, handelt es sich im Folgenden nicht um wörtliche, sondern um sinngemässe Zitate aus dem Gerichtsprotokoll und anderen Aufzeichnungen.

Die Problematik künstlicher Kinderernährung umreisst Jelliffe wie folgt:

"Während meiner 30-jährigen Tätigkeit habe ich (...) eine Verminderung des Stillens mit der Brust festgestellt, und ich bin sehr besorgt über diese Verminderung. Der Rückgang des Stillens hat ernsthafte Folgen gezeitigt: Krankheiten wie Marasmus (Auszehrung) und Diarrhöen.

Die künstliche Ernährung kann aus zwei Gründen nicht vollwertiger Ersatz für die Brustnahrung sein, erstens weil es oft an genügend Geld für die Beschaffung fehlt und zweitens vielfach die hygienischen Voraussetzungen in den Haushalten nicht vorhanden sind."

Die Gründe für den Rückgang des Stillens liegen für Jelliffe klar auf der Hand:

"Ich bin überzeugt, dass der Rückgang des Stillens in den Entwicklungsländern in erster Linie auf die Werbetätigkeit der

Nahrungsmittelfirmen in diesen Gegenden zurückzuführen ist(...).

Zwar haben die kommerziellen Nahrungsmittelfirmen nicht die einzige Ursache für den Rückgang des Stillens gesetzt, aber sie sind wesentlich verantwortlich dafür. Es haben jedoch noch andere Gründe eine Rolle gespielt (Urbanisierungsprozess, Verwestlichung, Arbeitstätigkeit von Müttern)."

Jelliffes Beurteilung der Nestlé-Milchschwestern:

" Ich habe während meiner Tätigkeit als Direktor des Caribbean Food and Nutrition Institute von 1966 – 1972 festgestellt, dass die Firma Nestlé Milchschwestern einsetzte. Sie waren voll ausgebildete Schwestern und sind auf ihre Funktion vorbereitet worden. Sie hatten sowohl beratende und helfende Funktion, als auch die Aufgabe zu verkaufen. Ich möchte mit letzterem nicht sagen, dass die Schwestern von Haus zu Haus verkauften, sondern sie haben bei ihrer beratenden Tätigkeit die Mütter so beeinflusst, dass sie vom Stillen zur Ernährung mit künstlicher Milch übergegangen sind."

"Neben der Abgabe von Gratismustern und Informationsmaterial stellte ich auch fest, dass die Privatadressen von Müttern, die im Spital weilten, ausfindig gemacht und diesen Privatadressen nachgegangen wurde."

"Nach meiner Ansicht ist der Einfluss der Schwestern sehr hoch einzuschätzen."

Kommentar Jelliffes zu den Billig- oder Gratismustern Nestlés:

"Es ist mir bekannt, dass künstliche Kindernährmittel in Gesundheitskliniken in Jamaica wesentlich billiger erhältlich sind. Ich vergleiche diese Verkaufsmethoden mit den Werbemethoden von Supermärkten, die vereinzelt Waren billiger abgeben, um die Kauffreudigkeit zu fördern."

Jelliffe zeigt die Übermacht der kommerziellen Firmen in den Massenmedien:

"Während meiner Tätigkeit als Professor für Pädiatrie in Uganda

habe ich versucht, eine Aufklärungskampagne im Rundfunk und Fernsehen zu starten, die natürlich unterschiedlich zur Werbung der Industrie gewesen wäre (...). An der Reaktion der Massenmedien merkte ich, dass die Einnahmen aus der Industriewerbung bei Radio und Fernsehen eine Haupteinnahmequelle waren. Ich hatte grosse Mühe mit meiner Botschaft anzukommen."

Jelliffe zeigt, wie Fachleute von Nestlé beeinflusst werden:
"Ich verwende oft den Ausdruck "Manipulation durch Unterstützung medizinischer Berufe"(...). Als ich Professor für Kinderheilkunde in Ostafrika wurde, offerierte mir die Firma Nestlé einen jährlichen Preis für den besten Studenten: diagnostisches Material, Bücher und einen finanziellen Beitrag für die Forschung. Ich schaute das damals als Hilfe an. Heute sehe ich darin eine Art Manipulation."
"Es ist klar, dass ich mich beeinflussen liess und Nestlé gegenüber weniger kritisch war. Außerdem wurde bei den Preisverteilungen Nestlé jeweils in Verbindung mit der Universität in den Zeitungen erwähnt, was dem Image der Firma förderlich war."

Auf die Frage Nestlés, ob die Kindersterblichkeit in den karibischen Ländern nicht gerade wegen der Flaschenernährung gesunken sei, antwortete Jelliffe:

"Ich führe das auf die Verbesserungen des Gesundheitsdienstes und der medizinischen Versorgung zurück, zum Teil jedenfalls. Der grosse Gegensatz in den Sterblichkeitsraten bei Bruststillung und bei Flaschenernährung bleibt. (...). Wenn das Verhältnis der beiden Ernährungsarten zugunsten des Bruststillens verbessert werden könnte, könnten Sterblichkeitsraten erreicht werden, wie sie aus skandinavischen Ländern bekannt sind."

Zu Nestlés Behauptung, sie fördere auch das Stillen, bemerkte Jelliffe:

"Es ist mir bekannt, dass die Firma Nestlé in der Werbung auch auf die Brusternährung hinweist. Soweit es sich um Analpha-betinnen handelt, kommt die Information jedoch nicht an.

Ausserdem ist das Stillen für die Mütter eine Frage des Selbstvertrauens. Der Hinweis in der Werbung 'Wenn die Muttermilch fehlt oder ungenügend ist...' untergräbt das Selbstvertrauen. Als Folge tritt Angst auf und die Milchproduktion wird gestört."

Der These Nestlés, dass die Mütter in der Dritten Welt nicht stillen könnten, entgegnet Jelliffe wie folgt:

"Ich bin nicht der Meinung, dass die Mutter nach wenigen Wochen nicht mehr stillen könne und dann auf Ersatznahrung angewiesen sei. Es ist eine Tatsache, dass die Mütter ihre Kinder in der Regel während der ersten sechs Monate allein stillen können, mit gewissen Ausnahmen in bestimmten Gegenden, wo diese Frist 3 - 4 Monate beträgt. Die Lösung bei ungenügender Milchmenge ist aber nicht Ersatzmilch für das Kind, sondern die bessere Ernährung der Mutter, damit sie, ohne auf Flaschenmilch angewiesen zu sein, aus eigenem Vermögen stillen kann."

Als Alternative zu den teuren Kindernahrungsmitteln schlägt Jelliffe folgendes vor:

"Ich bin der Ansicht, dass man Schwergewicht auf niedrige Preise legen sollte, und zwar

- Für Nahrungsmittel für schwangere und stillende Mütter,
- Für Nahrungsmittel für Babies, deren Mütter nicht stillen können, und zwar ohne Propaganda, und
- schliesslich für Entwöhnungsnahrung für Babies für das zweite Halbjahr nach der Geburt und das zweite Lebensjahr."

Anhang II

Auszüge aus den Gerichtsakten

Im folgenden geben wir einen kurzen Auszug aus den vielen hundert Seiten Beweismaterial, das die Arbeitsgruppe Dritte Welt dem Gericht eingereicht hat. (Weitere Auszüge siehe Pressedokumentation Nr. 1.)

Ein drastisches Lehrstück für Nestlé-Vertreter

Ausschnitt aus einem Tonbandinterview mit Frau Dr. Elizabeth Hillman, Dozentin für Kindermedizin am Universitätsspital von Nairobi, Kenia.

(aus: "Glückliche Flaschenkinder?" Sendung von Peter Krieg, 4.11.1975, Sender Freies Berlin/Radio Bremen/Westdeutscher Rundfunk)

"Vor etwa 2 Monaten kamen die Nestlé-Repräsentanten zu einem Besuch ins Krankenhaus und fragten nach unserer Meinung über die 'War on Want'-Publikation, die in der Schweiz übersetzt und 'Nestlé tötet Babies' betitelt worden war. Natürlich wollten sie, dass wir sagen, Nestlé töte keine Babies. Wir diskutierten lange mit ihnen darüber und konnten natürlich weder sagen, Nestlé tötet noch Nestlé tötet nicht - statistisch gesprochen. Aber um den Kern zu illustrieren, bemerkte ich zu den beiden Herren, dass wir gerade ein Kind in unserer Notstation hätten, das dem Tod sehr nahe sei, weil die Mutter es mit einem Nestlé-Produkt flaschenernährt habe. Ich fragte, ob sie interessiert seien, das Baby zu sehen. Ich nahm sie mit in unsere Notstation und gerade als wir in die Tür traten, erlitt das Baby einen Kollaps und starb. Ich musste die beiden Nicht-Mediziner für einen Augenblick gegen die Wand gelehnt zurücklassen, um bei der Wiederbelebung zu helfen. Sie war erfolglos. Nachdem das Baby für tot erklärt worden war, sahen wir alle, wie die Mutter sich von dem toten Baby abwandte,

eine Büchse Nestlé-Milchin ihre Tasche steckte und den Raum verliess. Ich entschuldigte mich bei den beiden Herren, denn für Nichtmediziner ist der Anblick eines sterbenden Babys und der Wiederbelebungsversuche ein ziemlich schockierendes Erlebnis. Was ich eigentlich hatte zeigen wollen, war ein schwerkrankes Kind, das flaschenernährt worden war. Doch in gewissem Sinn war es eine sehr anschauliche Demonstration, was die Flaschenernährung anrichten kann, denn diese Mutter war sehr gut in der Lage zu stillen.

Die beiden verliessen den Raum sehr bleich, sehr erschüttert und still und es erübrigten sich weitere Worte."

- - -

Von den vielen Resolutionen und Stellungnahmen internationaler Organisationen zum Thema Stillen, künstliche Ernährung und Werbung zitieren wir hier zwei: eine Resolution der Weltgesundheitsorganisation WHO vom Jahre 1974 und die Empfehlung des internationalen Paedrieverbandes vom Jahre 1975.

Resolution der Weltgesundheitsorganisation WHO (Original englisch)

Die 27. World Health Assembly,

in der Bekräftigung, dass das Stillen sich als angemessenste und erfolgreichste Ernährungsart für die harmonische Entwicklung des Kindes erwiesen hat,

in der Feststellung, dass das Stillen im Zusammenhang mit soziokulturellen und umweltbedingten Faktoren, wie der von irreführenden Verkaufs steigerungsmethoden verursachten falschen Idee, das Stillen sei der Ernährung mit industriell hergestellten Ersatzprodukten unterlegen, im Rückgang begriffen ist,

in der Beobachtung, dass dieser Rückgang einer der Faktoren ist, der zur Sterblichkeit und zur Unterernährung von Kleinkindern besonders in Entwicklungsregionen beiträgt,

in der Erkenntnis, dass Mütter, die ihre Kinder mit Industrieprodukten ernähren, oft nicht in der Lage sind, eine genügende Menge solcher Nahrung zu erwerben, und dass sogar dann, wenn

sie dazu in der Lage sind, die Tendenz zur Unterernährung oft verstärkt wird, weil das Verständnis für die notwendige Menge und die korrekte und hygienische Zubereitung dieser Nahrung für die Kinder fehlt,

1. EMPFIEHLT dringend die Ermutigung des Stillens als der idealen Nahrung, um die harmonische körperliche und geistige Entwicklung der Kinder zu fördern;
2. LENKT DIE AUFMERKSAMKEIT der Länder auf die Notwendigkeit hin, geeignete soziale Massnahmen für ausserhalb des Heims arbeitende Mütter während der Stillperiode zu treffen, wie die Bereitstellung besonderer Arbeitszeitpläne, welche das Stillen der Kinder ermöglichen;
3. ERSUCHT DRINGEND die Mitgliedstaaten, die Verkaufsförderungs-methoden für Babynahrung zu überprüfen und geeignete Abhilfemassnahmen zu treffen, inbegriffen Werbe-Kodexe und nötigenfalls Gesetzgebung;
4. ERSUCHT DRINGEND den General-Direktor, die Bemühungen zur Förderung des Stillens zu verstärken, dieses Thema den Medizinalberufen und Beamten der Gesundheitsdienste bewusst zu machen und die Notwendigkeit einer Aufklärung des Gesundheitspersonals, der Mütter und der Allgemeinheit zu unterstreichen, und
5. ERSUCHT den General-Direktor, Bemühungen zur Zubereitung und zum Gebrauch von Entwöhnungsnahrung auf der Basis von lokalen Produkten zu propagieren und zu unterstützen.

27. World Health Assembly, 23. Mai 1974, Genf

Recommendations for Action Programs to Promote Breast Feeding
(Empfehlungen für Massnahmen, das Stillen zu propagieren)

Empfehlung der Internationalen Kinderärztevereinigung (International Pediatric Association), Montreux, August 1975

Brustmilch ist in einzigartiger Weise den Nahrungsbedürfnissen des Säuglings angepasst und jedem von der Ernährungswissenschaft entwickelten Ersatz überlegen. Stillen trägt unmittelbar zur immunologischen Adaptation an das extrauterine Leben bei und ist frei von den Risiken der künstlichen Ernährung, die in weniger fortgeschrittenen Gesellschaften hauptsächlich durch Unterernährung und Gastroenteritis charakterisiert sind, und in den Wohlstandsgesellschaften durch Fettleibigkeit, allergische und metabolische Störungen, insbesondere Tetanie und hyperosmolare Deshydratation.

Trotz seiner biologischen Überlegenheit über jegliche andere Form der Kleinkinderernährung ist das Stillen in allen technologisch fortgeschrittenen Ländern der Erde in diesem Jahrhundert zurückgegangen und geht jetzt auch in den Entwicklungsländern zurück, mit alarmierend verhängnisvollen Wirkungen auf die Gesundheit und ungünstigen Wirkungen auf Familienbudgets und nationalen Haushalt. Die Faktoren, die zu diesem Rückgang beitragen, sind zahlreich und komplex.

Das Bedürfnis nach vermehrter Aktivität, um das Stillen zu propagieren, wurde in den vergangenen Jahren in zahlreichen Schriften ausgedrückt. Da wir überzeugt sind, dass Brustmilch die beste Nahrung für Kleinkinder ist und dass Stillen der wirkungsvollste Schutz gegen Unterernährung und Infektionen besonders in benachteiligten Gesellschaften ist, empfehlen wir dringend, dass die IPA all ihre Mittel zur internationalen Propagierung des Stillens einsetzt, und deshalb schlagen wir Massnahmen gemäss den folgenden Richtlinien vor:

A. Massnahmen in der Ausbildung

1. Für die Medizinalberufe
(...)

2. Für ein breiteres Publikum:

Durch alle zugänglichen Medien, Presse, Radio, Fernsehen, Mund- zu-Mund-Propaganda etc., sollen dem Publikum die Vorteile des Stillens bewusst gemacht werden, und zwar sollen Männer ebensogut wie Frauen aufgeklärt werden. In diesem Zusammenhang soll die Bedeutung von Organisationen wie La Leche League hervorgehoben werden. Die Gründung solcher Organisationen auf nationaler Ebene soll gefördert werden. Alle Medizinalpersonen und alle medizinischen Institutionen sollten an den Arbeitsplätzen jegliches Material, was auch immer es sei, das zur Flaschenernährung ermuntern könnte, entfernen, und durch Propagandamaterial für das Stillen ersetzen.

(...)

B. Beschränkung der Werbung für künstliche Ernährung

1. Werbeaktivitäten von Unternehmungen, die Babymilch und Saugflaschen auf den Markt bringen, welche den allgemeinen Intentionen dieses Dokumentes zuwiderlaufen, müssen mit allen dem Berufsstand zur Verfügung stehenden Mitteln beschränkt werden, inbegriffen Gesetzgebung zur Kontrolle unethischer Praktiken, wo nötig und angezeigt.
2. Die Verbreitung von Propaganda für künstliche Ernährung und die Verteilung von Gratismustern in Geburtskliniken sollte unverzüglich unterbunden werden.

(...)

E. Gemeinsame Richtlinien zur Entwöhnung

Wir empfehlen, dass von Getreideprodukten und anderer fester Nahrung in der Diät von voll gestillten Kindern vor ihrem vierten Lebensmonat dringend abgeraten wird und dass in Situationen, wo die Umgebung besonders risikoreiche hygienische Verhältnisse bietet, die Einführung von Zusatznahrung vor dem fünften oder sechsten Monat unterlassen wird.

Es besteht ein grosses Bedürfnis nach Information über Entwöhnungsnahrung, und man muss das Augenmerk besonders auf die selbst zubereiteten Entwöhnungsnahrungen auf der Grundlage lokal erhältlicher Bestandteile richten.

(...)

Das folgende stammt aus einem Statement des Wirtschaftswissenschaftlers Steven Langdon (Carleton University, Ottawa). Langdon hatte 1973 eine Studie über Marketing multinationaler Gesellschaften in Kenya durchgeführt. Der Ausschnitt vermittelt eine kleine Vorstellung von den wahren Dimensionen der Nestlé-Werbemaschinerie.

"(...)

Drei Hersteller werben für Babynahrungsprodukte in Kenya: eine Tochtergesellschaft von Nestlé, eine von Glaxo und eine von Cow and Gate. Die ersten beiden sind grösser als die dritte und wurden bei den Befragungen berücksichtigt.

- Absatzpolitik in Kenya:

Um eine Uebersicht über die in Kenya verwendeten Absatztechniken zu erhalten, wurden Interviews mit den leitenden Direktoren der beiden grössten Werbeagenturen Kenyas geführt: Ogilvy and Mather (Eastern Africa Ltd.) und Grant Advertising (sie gehören einer amerikanischen bzw. kanadischen Muttergesellschaft). Beide betonten, dass das nationale Suaheli-Radionetz bei weitem das wichtigste Medium ist, um die breite Bevölkerung zu erreichen, während die nationalen englischsprachigen Zeitungen (sie erscheinen in Nairobi und Mombasa) eher wichtig sind, um die afrikanische Oberschicht und die ausländische Käuferschaft zu erreichen.

Die grösste Tageszeitung Kenyas nennt eine Auflage von 80 000, während der beste Schätzwert für die Anzahl Radioempfänger in Kenya 1,3 Millionen ist. Es ist ferner wahrscheinlich, dass mehr Personen pro Radioempfänger zuhören, als ein Zeitungsexemplar lesen. Deshalb ist es klar, dass Radiowerbung, in der Lingua Franca Ostafrikas, sich an ein breites Publikum wenden kann, während Zeitungsinserate nur auf ein Publikum aus der Oberschicht mit besserer Schulbildung hoffen können.

Die Untersuchung über Werbung in diesen beiden Medien im Jahre 1973 bestätigte diese unterschiedliche Ausrichtung. 91,2 % der Radiowerbung in Suaheli war Werbung für Getränke, Pharmazeutika des Alltags, Seife und Reinigungsmittel und

Nahrungsmittel - Grunderzeugnisse für einen Massenmarkt; nur 38,2 % der Zeitungsinserate war Werbung für solche Produkte, während weitere 34,2 % für Produkte des gehobenen Bedarfs wie Fotoapparate, Tonbandgeräte, Benzin, Fahrzeuge, Maschinen und Kosmetik warben.

- Absatzpolitik für Babynahrungsprodukte:

Babymilchprodukte (Ostermilk, Lactogen und Nan) werden hauptsächlich auf zwei Arten in Kenya gefördert - durch Spitäler, wohin viele afrikanische Mütter gehen, und durch Radiowerbung. Das Ergebnis ist, dass die Produkte einen grossen Absatz finden. Wie ein Angestellter einer der Firmen ausführte,

"verkaufen wir besonders die Kleinkindernahrung auf einem sehr breiten Markt. Der Markt wächst und wächst und wächst - dank den Kliniken, wo die Mütter hingehen: dort werden sie mit den Produkten bekannt. Und viel mehr Leute kennen das Produkt, als man glauben könnte. Wir treiben Marktforschung, obwohl das viel Zeit und Geld verschlingt, und die Produkte sind gut verteilt und wohlbekannt".

(Abschrift eines Interviews, Nairobi 1973).

Babymilchfirmen treiben für kenyanische Verhältnisse sehr viel Werbung. Die Konsumgüterhersteller im Lande gaben im Mittel 3,5 % der Verkaufseinkünfte für Werbung aus; Babynahrungs-hersteller im Mittel 6 %, und diese Werbung für Babynahrung konzentrierte sich aufs Radio.

Wie ein Angestellter einer der Firmen ausführte,

"werben wir recht viel, vor allem eine Art der Medienwerbung - nämlich Radiowerbung. Wir glauben nicht an Zeitungsinserate, denn es lesen nicht so viele Tageszeitungen. Aber Radio, wie unsere Untersuchungen gezeigt haben, ist das beste, und wir verlassen uns sehr stark auf Radiowerbung!"

(Abschrift eines Interviews, Nairobi 1973).

Genauer machte die Werbung für Nestlés Lactogen 11,26 % der gesamten Werbezeit am suaheli-sprachigen Radio während der

Untersuchungsperiode 1973 aus. Nur zwei Firmen (Brooke Bond und Colgate-Palmolive) trieben mehr Werbung, während zu den Grosswerbern mit weniger Werbezeit Coca-Cola, Unilever, Sterling Drugs, Glaxo, Cadbury-Schweppes und Union Carbide gehörten - alles Produzenten von Massen-Konsumgütern. Kurz gesagt wurde im Massenmarkt-Medium in Kenya für Lactogen mehr geworben, als für praktisch alle Markenartikel-Produkte. Die Werbung für Lactogen machte 86,9 % aller Werbung für Babynahrung im suaheli-sprachigen Radio aus. In der gleichen Zeit gab es keine Werbung für Lactogen in der Presse, dem Medium, das sich mehr an die Elite wendet, während der gleichen Periode; Babynahrungsreklame von allen Firmen machte im ganzen nur 0,3 % der Zeitungswerbung aus.

Die Werbung für Lactogen richtete sich also klar an den afrikanischen Massenmarkt; sie dominierte in diesem Markt die gesamte Werbung für Babymilch, und sie verkörperte einen sehr wesentlichen Anteil der gesamten suaheli-sprachigen Radiowerbung in Kenya.

- - -

Nestlé behauptet vor Gericht, sie werbe für ihre Produkte immer mit dem Hinweis, Muttermilch sei das Beste für das Baby. Die Wirklichkeit sieht anders aus, wie die folgenden vier Beispiele zeigen:

Inserat aus der jamaicanischen Tageszeitung Daily Gleaner 1971

"Lactogen. Sie können Ihr Kind von Geburt an entweder mit Lactogen Standard oder mit Lactogen Full Protein füttern. Lactogen Full Protein ist jedoch für Babies mit unterdurchschnittlichem Geburtsgewicht und vor allem für Babies mit grösserem Eiweissbedarf bestimmt, denn der höhere Eiweissgehalt führt zu gesundem Wachstum. Fragen Sie Ihren Arzt, Ihre Klinik oder Ihre Hebamme, sie werden Sie beraten.
Nestlé, Spezialisten in der Kinderernährung."

Werbepot in Radio Sierra Leone 1974

"Bring up your baby with love and Lactogen.
Important news for mothers! Now Lactogen is even better,
because it contains more proteins, plus vitamins and iron,
all essential for making your baby strong and healthy.
Lactogen Full Protein now has an even creamier taste and is
guaranteed by Nestlé.
Lactogen and Love".

Uebersetzung:

Gib deinem Baby Liebe und Lactogen.
Eine wichtige Nachricht für Mütter! Lactogen ist jetzt sogar
besser, denn es enthält mehr Eiweisse, und dazu Vitamine und
Eisen, alles was nötig ist, um dein Baby stark und gesund zu
machen. Lactogen Full Protein hat jetzt einen noch rahmigeren
Geschmack und ist garantiert von Nestlé.
Lactogen und Liebe.

Dieser Spot wurde 135 mal monatlich in den verschiedenen
Sprachen Sierra Leones ausgestrahlt. Nachdem der Nestlé-
Prozess grosse Publizität erhalten hatte, wurde er zurückge-
zogen.

Untenstehend findet man ein Inserat aus der ostafrikanischen Zeitschrift "Afya", die sich an medizinisches und paramedizinisches Personal richtet:

No need to worry about me...



I am building up on Lactogen!

Modified and enriched powdered Milk, containing nine added Vitamins and Iron, prepared especially for infant feeding.
...one of the very fine products made by



the company that takes good care of millions of babies on five continents. Founded by Henry Nestle in 1866 at Vevey (Switzerland), Nestle employs today 86,000 people in over 220 factories and 650 administrative centres, sales branches and depots.

**NESTLE — symbol of security
and service the world over!**

Ein Inserat aus der sénégalesischen Tageszeitung "Le Soleil":

"Club NESTLE.
(Foto eines Kleinkindes)

Cheikh Ameth Tidiane, 9 Monate alt, ist eines der hübschen Bébés, die diese Woche in den CLUB NESTLE aufgenommen wurden. Unsere Glückwünsche seinen Eltern, Herrn und Frau Ba, wohnhaft in der cité S.O.M., villa No 24 Hann-Dakar.

Haben Sie auch ein Bébé auf das Sie stolz sind? Senden Sie sein Foto im Format 9 x 12 an NESTLE, Postfach 503, Dakar, und fügen Sie seinen Namen, Geburtsdatum und Adresse hinzu.

Viele Eltern senden uns Fotos für die Aufnahme in den CLUB NESTLE, die gestellt wirken. Wir bitten alle Freunde des Clubs, uns natürliche Fotos zu senden.

NESTLE schenkt den hübschesten Bébés sehr schöne Geschenke, und die beste Foto der Woche erscheint in dieser Zeitung.

WAEHLEN SIE FUER IHRE KINDER IMMER NESTLE Nido (Babymilch), Cérélac (Getreidebrei), das ist wirklich das beste, was es gibt!"

Hiezu schreibt uns ein Schweizer-Sozialarbeiter-Ehepaar aus Dakar:

"Nestlé-Werbung dieser Art, das wird Ihnen nicht neu sein, erschien im "Soleil" fast täglich. Als kräftigste Aussage des Inserates (auch im Druck) erachte ich den Schlusssatz:

"Pour vos enfants, choisissez toujours Nestlé NIDO CERELAC, c'est vraiment ce qu'il y a de mieux!"

Zahlreiche Familien der "Bidon-ville" mit denen wir in Kontakt waren erachteten es als etwas vom Höchsten, einmal ein Bild eines ihrer Kinder in die "Soleil" bringen zu können. Da ihnen das Geld für ein Foto fehlte, "belagerten" mich Mütter und Väter vor meinem Büro mit der Bitte, ihr Kind für diesen Zweck zu fotografieren."

Eine Alternative

Das nachstehende Interview von Mike Muller mit dem Kinderarzt Dr. Roger Coles in Segbwema, Sierra Leone, 1975, zeigt eine Alternative zum importierten Milchpulver auf: Hilfe zur Selbsthilfe mit landeseigenen Produkten. Es zeigt aber auch die Bedrohung eines solchen Projekts durch Werbung für importierte Leitbilder, wie das der "modernen" Frau, die ihrem Kind die Saugflasche gibt, und die Folgen dieser Werbung: überfüllte Spitäler mit Kindern, die am "Lactogen-Syndrom" leiden.

Mike Muller: Können Sie mir erklären, welches die Ziele der Nutrition Rehabilitation Unit (Abteilung für Ernährungs-Rehabilitation) sind?

Dr. Roger Coles: Die meisten wegen Unterernährung ins Spital gebrachten Kinder kommen hierher wegen Unkenntnis der grundlegenden Ernährungsregeln. Deshalb ist es das Ziel der Nutrition Rehabilitation Unit, unterernährte Kinder mit hiesiger Nahrung zu ernähren, so dass die Mütter sehen können, dass diesen Kindern nicht Medikamente nötig sind, sondern gute Nahrung: eine ausgeglichene Diät. Daher ist das Ziel ein zweifaches: unterernährte Kinder zu ernähren, und die Mütter über die Bedürfnisse ihrer Kinder aufzuklären und so Unterernährung bei zukünftigen Kindern zuvorzukommen. In der Abteilung werden keinerlei importierte Nahrungsprodukte verwendet. Wir stellen ausschließlich auf am Orte erhältliche proteinreiche Nahrung ab.

M. Wie arbeitet die Ernährungs-Abteilung?

C. Die Abteilung gleicht eher einem Haus als einem Spitalraum. Es gibt nichts vom Drum und Dran, das man normalerweise in einem Spitalraum vorfindet: keine Fiebermesser, Injektionsspritzen etc. Die Abteilung wird von einer geschulten Sierra-Leonischen Krankenschwester geführt, die ein besonderes Interesse an Fragen der Unterernährung hat. Die medizinische Aufsicht wird vom Arzt wahr-

genommen, der für die Kinderabteilung des Spitals verantwortlich ist, aber er bleibt sehr im Hintergrund. Die Krankenschwester lehrt die Mütter, ausgewogene Mahlzeiten für ihre Kinder zuzubereiten, welche üblicherweise aus Reis - der Hauptnahrung der Mende - mit zusätzlicher proteinreicher Nahrung besteht: Nahrung wie getrocknete Fische, Erdnüsse, Bohnen, Maniokblätter und Sesam. Vieles davon wächst im Garten der Unit. Die Krankenschwester hat hauptsächlich Lehr- und Ueberwachungsaufgaben, und die Mütter machen alle Verrichtungen zur Ernährung ihrer Kinder selber, und sie geben ihnen auch selber zu essen. Und am Nachmittag arbeiten sie im Garten der Abteilung.

M. Werden die Kinder in der Ernährungsabteilung ebenso schnell wieder gesund, wie wenn sie in der Kinderabteilung wären?

C. Im grossen und ganzen nicht. Aber man muss sich vergegenwärtigen, dass unterernährte Kinder in der Kinderabteilung mit Milch von Hilfswerken ernährt werden, alle vier Stunden, Tag und Nacht, während die Kinder in der Ernährungsabteilung drei-oder viermal täglich ausschliesslich lokale Nahrung erhalten. Kinder in der Kinderabteilung laufen jedoch Gefahr, weitere Krankheiten aufzulesen, denn diese Abteilung ist eine ständige Infektionsquelle. Und die Mütter bringen natürlich die Gesundung ihrer Kinder weit eher mit Medikamenten und mit Milch als mit Nahrung in Verbindung. Im Gegensatz hiezu sind die Kinder in der Ernährungsabteilung in einer Umgebung, die mehr Sicherheit vor Infektionen bietet. Und die Gesundung der Kinder wird von den Müttern der verabreichten Nahrung zugeschrieben und nicht äusseren Faktoren wie Milch oder Medikamenten. In einer überlasteten Kinderabteilung ist sehr wenig Zeit für Belehrung über elementare Ernährungsregeln. Deshalb verlassen die Mütter oft die Kinderabteilung mit Kindern, denen es zwar viel besser geht, aber sie sind so klug als wie zuvor. Im Vergleich dazu erhalten Mütter, die in

der Ernährungsabteilung sind, eine intensive Ausbildung in Ernährungslehre. Deshalb ist es für ihre Kinder weniger wahrscheinlich, dass sie wegen Mangelernährung wiederum ins Spital kommen. Wenn man die Kinder- mit der Ernährungsabteilung vergleicht, so muss man sagen, dass die Genesung in der Ernährungsabteilung langsamer geht, aber langfristig erfolgversprechender ist.

- M. Ist in der Ernährungsabteilung die Behandlung der Unterernährung teurer?
- C. Nein, im Gegenteil. Der Betrieb eines Spitalbettes kostet eine enorme Summe, während die gesamten Betriebskosten der Ernährungsabteilung pro Kind und pro Woche ungefähr 50 pence ausmachen. Das schliesst das Gehalt der Krankenschwestern und die Kosten für die Ernährung des Kindes mit ein. Das ist etwa ein Zehntel von dem, was es kostet, ein Kind in einem Spitalbett zu haben.
- M. Machen Ernährungsprobleme einen grossen Teil der Einlieferungen ins Spital aus?
- C. Ja. Unterernährte Kinder neigen mehr zu akuten Infektionen als gut ernährte. Deshalb ist ein grosser Teil der Kinder, die wegen Krankheiten wie Lungenentzündung und Brechdurchfall ins Spital kommen, gleichzeitig unterernährt. Alle diese Krankheiten können tödlich verlaufen, nicht wegen der Schwere der Infektion, sondern weil geschwächte und unterernährte Kinder sehr wenig Widerstandskraft haben und sogar kleinen Infektionen zum Opfer fallen. Daher ist Unterernährung hier ein bedeutendes Problem.
- M. Handelt es sich einfach um ein Problem mangelnder Nahrung?
- C. Eigentlich nicht, denn Sierra Leone ist ein sehr fruchtbares Land. Zwar gibt es eine Mangelsituation während der Regenzeit, wenn die Nahrung knapp und teuer wird. Aber Unterernährung ist ein Problem, das wir das ganze Jahr über beobachten. Der Hauptgrund hiefür ist Unkenntnis verbunden mit schlechten Ernährungsgewohnheiten. Die Zutaten für eine ausgewogene Ernährung sind vorhanden, aber die Mütter machen aus Unkenntnis nicht

Gebrauch davon. In unseren Abteilungen, den Baby-Wohlfahrtskliniken und der Ernährungsabteilung wird den Müttern der Gebrauch dieser billigen, lokal erhältlichen Nahrungsmittel beigebracht: Erdnüsse, Bohnen, Maniokblätter und Sesam, alle hier am Ort gewachsen, und vom Gebrauch von industrieller Kleinkindernahrung wird abgeraten. Trotzdem übernehmen viele Mütter westliche Gewohnheiten, wie etwa Flaschenernährung, die in einer Umwelt, wo die nötigen hygienischen Voraussetzungen nicht gegeben sind, oft verheerende Folgen haben.

- M. Wir sind hier in einer vorwiegend ländlichen Gegend. Ist Flaschenernährung wirklich ein Problem hier?
- C. Verglichen mit den grossen Städten ist es noch geringer, aber es nimmt zu. Die Zahl der Babies, die mit dem Syndrom von Brechdurchfällen, Auszehrung und Mundschwamm ins Spital kommen, ist hoch, und das hat unsere Krankenschwestern dazu geführt, den Ausdruck "Lactogen-Syndrom" zu gebrauchen, denn die meistverbreitete Milchsorte in dieser Gegend hat diesen Namen.
- M. Wie überzeugen Sie die Mütter, ihre Babies auf eine angemessene Art zu ernähren?
- C. Das ist nicht leicht für uns, denn die Gebildeten imitieren die westlichen Gewohnheiten, und die ärmeren Schichten eifern der Elite nach. Intensive Werbung, besonders am Radio, für teure Babymilch haben eine sehr mächtige Wirkung auf die Bevölkerung, gegen die wir sehr schwer ankommen. Alles, was wir tun können, ist, die Vorteile des Stillens, kombiniert mit billiger, lokal erhältlicher proteinreicher Nahrung, herauszustreichen, und in unserer Ernährungsabteilung zu demonstrieren, dass diese Diät fürs Wachstum angemessen ist und starke und gesunde Kinder erzeugt.